

Waffenlobby zieht Winnender Hinterbliebene in den Dreck

Antwort auf Waffenlobby-Erklärung in der Winnender Zeitung vom 12.2.2011*

Von Roman Grafe

In der Winnender Zeitung (12.2. 11) hat der Waffenlobby-Verein "Pro Legal" einen offenen Brief veröffentlicht, der nicht unwidersprochen bleiben darf: Die Waffenhändlerin Sylvia Merkle zieht mit der Pro-Legal-Erklärung Angehörige von Opfern des Winnender Schulmassakers öffentlich in den Dreck: Sie wirft ihnen Versagen und Schwindelei vor und schwindelt dabei selber.

Frau Merkle, verehrte Waffenverkäuferin und Schützen-Lobbyistin,

ich möchte Ihnen kurz auf Ihren offenen Brief antworten, den Sie via „Winnender Zeitung“ (12.2. 11) nicht zuletzt auch den Hinterbliebenen von Opfern des dortigen Schulmassakers zugemutet haben.

Wie Sie schreiben, wollen Sie gemeinsam mit anderen Sportschützen „verhindern, dass sich derartiges wiederholt“ und dabei „gemeinsam mit den betroffenen Eltern agieren“. Diesen Eltern bescheinigen Sie „außer der Betroffenheit gar keine Qualifikation“ und fehlende „Fachkenntnis“.

Die Fachkenntnis der Firma Merkle, unter anderem tödliche Sportwaffen zu „veredeln“, ist unbestritten und zahlt sich seit Jahren für Sie prächtig aus. Daß Ihrer Familie die „Qualifikation der Betroffenheit“ bis heute erspart geblieben ist, dafür dürfen Sie – wenn Sie wollen – Gott täglich danken. Für Ihr Ziel, etwas gegen Amokläufe zu tun, gibt es einen naheliegenden Weg, auf den ich Sie kurz nach dem Schulmassaker in Winnenden schon einmal hingewiesen habe:

Sie boten im Juni 2009 der Initiative „Keine Mordwaffen als Sportwaffen!“ (deren Sprecher ich bin) eine Zusammenarbeit an bei der „sinnvollen Veränderung des Waffenrechtes“. Wir fragten Sie daraufhin: „Wären Sie bereit, auf tödliche Sportwaffen zu verzichten, wenn Sie damit vielleicht das Leben von fünfzehn Menschen retten könnten?“ Ihre Antwort: „Wenn mir jemand eine 100%ige Garantie geben könnte, dass so etwas nie mehr passiert, würde ich meinen Laden sofort zuschließen!!!!!!!!!!!!“

Wir schrieben zurück: „Wenn keine tödlichen Sportwaffen mehr (unter anderem von Ihnen) verkauft und benutzt werden dürfen, wird es (garantiert) keinen Amoklauf mehr mit einer legalen Sportwaffe geben. Dass Ihnen diese Aussicht nicht Grund genug ist, auf Ihren Handel und Ihr Hobby mit Sportmordwaffen zu verzichten, kann einen traurig stimmen.“ (Keine Antwort.)

Sie werfen in Ihrem offenen Brief tatsächlich Eltern von in Winnenden ermordeten Schülerinnen vor, sich nun nicht auch noch um jene zu kümmern, die als „Schüler ihren einzigen Ausweg im Freitod suchen“. Die Firma Merkle in Backnang hat dies bereits getan, möchte man sarkastisch antworten – indem sie dem Sportschützen Jörg Kretschmer 1992 jene „Beretta“ verkaufte, mit der sein Sohn den Freitod fand. Daß er zuvor noch fünfzehn Unfreiwillige mit dieser Waffe erschöß, hindert Sie nicht, weiter das Recht auf tödliche Sportwaffen zu propagieren. Zum Beispiel als Direk-

toriumsmitglied des Waffenlobby-Vereins „Pro Legal“.

Sie empfehlen, man solle nach dem Winnender Amoklauf nicht einfach „einen metallischen Gegenstand verbieten“, sondern „nach den Ursachen forschen und mit den gewonnenen Erkenntnissen in kleinen, langsamen Schritten etwas verändern“. Nun, seit Jahren wird aufwendig geforscht, „was einen jungen Menschen derartig in die Verzweiflung treibt“. Die Antworten auf die Frage Warum sind so verschieden, wie es die Täter waren. Die Frage nach dem Womit, mit welchen Mitteln, ist indes eindeutig dokumentiert: 95 Prozent der folgenschwersten Amokläufe in westlichen Demokratien seit 1966 geschahen mit legal erworbenen Schußwaffen. Mit Blick auf die mindestens 19 Menschen, die seit dem Winnender Schulmassaker in Deutschland mit Sportwaffen erschossen wurden, können Sie vielleicht verstehen, warum wir nicht allein nach den Ursachen forschen wollen und uns langsame Veränderungen zu langsam sind.

Nachdem ich 2010 mit Eltern zweier in Winnenden erschossener Schülerinnen Verfassungsbeschwerde gegen das deutsche Waffengesetz eingereicht habe, stellte Ihr Pro-Legal-Vorstand Steffen Schöps Strafanzeige gegen mich: Ich hätte allen Sportschützen unterstellt, sie hätten nichts anderes im Sinn, als ihre Mitbürger bei nächster Gelegenheit zu ermorden. (Diese Anzeige wird, wie zuvor schon die Klagen eines Waffenhändlers und eines Schützenvereins gegen unsere Initiative, absehbar scheitern.)

Kurz nach dem Winnender Schulmassaker beteuerten Sie noch in Ihrem Schreiben an die Initiative „Keine Mordwaffen als Sportwaffen!“: „Ich verstehe Ihr Anliegen ausnahmslos, denn würde ein über 70 Jahre alter Autofahrer auf Grund eines gesundheitlichen Problems am Steuer meine Kinder zu Tode fahren, wäre ich mit 100% Sicherheit diejenige, die sich am Stärksten dafür einsetzt, dass alle über 70jährigen ihren Führerschein abgeben müßten.“ – Was uns unterscheidet: Die Mitstreiter der Initiative engagieren sich auch für das Leben anderer, ohne selber direkt betroffen zu sein.

Für Ihr Hobby, Frau Merkle, und für Ihr Engagement, Jugendliche im Schießsport auszubilden („junge Menschen in Vereinen zu einem Miteinander bewegen“), brauchen Sie keine tödlichen Schußwaffen. Konzentration und Entspannung, Kameradschaftsgeist und Spaß finden Sie – wie heute schon Tausende andere Sportschützen – auch mit weniger gefährlichen Waffen, Druckluft- oder Laserwaffen etwa.

Letztlich möchte ich noch eine Ihrer rhetorischen Fragen beantworten: Daß es in China, wie Sie sagen, die meisten Amokläufe gebe, könnte daran liegen, daß es der bevölkerungsreichste Staat ist. Die meisten Opfer von legalen privaten Schußwaffen und die meisten damit verübten Schulmassaker gibt es übrigens in den USA, wo die Waffengesetze schon heute so sind, wie sie Waffenfanatiker in Deutschland anstreben.

Aus den USA hat „Pro Legal“ auch den Hauptsatz der Waffen-Propaganda übernommen, vom größten Waffenlobby-Verband, der „Nationalen Schußwaffen-Vereinigung“ (NRA): „Nicht Waffen töten, sondern Menschen.“ Richtig ist: Menschen töten mit Waffen. Auch mit legalen. Solang man sie läßt.

Roman Grafe, Sprecher der Initiative „Keine Mordwaffen als Sportwaffen!“

PS: Wer im Glashaus sitzt ... Zitat aus Ihrem offenen Brief, Frau Merkle:

„Im Oktober trafen sich Vertreter des Büchsenmacherhandwerks und Mitglieder des Vereins Prolegal in Berlin zum Gespräch mit einigen Damen und Herren der Politik. Es wurden auch Defizite im Vollzug des Waffenrechts besprochen sowie über gesellschaftliche Probleme diskutiert. (...) Herr Schober interpretiert das Zitat in seiner eigenen Weise: Man fordere – Waffen sollen auch für weniger zuverlässige Menschen verfügbar sein, die kein dringendes Bedürfnis haben. Doch solch eine Forderung hat kein – uns bekannter – Mensch jemals gestellt.“

Zitat aus dem Protokoll der bei dem Gespräch anwesenden Waffenhändlerin Katja Triebel:

„Wir forderten, dass die Bedürfnisprüfung und Zuverlässigkeitsannahmen auf ein verhältnismäßiges Maß zurück geschraubt werden und somit der temporäre Waffenbesitz wieder zu einem legalen Waffenbesitz rechtmäßiger, verantwortungsvoller Bürger wird.“ (Quelle: <http://www.triebel.de/2010/Club30goesBundestag.pdf>)

* Die Erklärung Sylvia Merkles in der „Winnender Zeitung“ ist nahezu identisch mit der Erklärung von Pro-Legal-Direktoriumsmitglied Markus Bartram vom 11.2. 2011, veröffentlicht unter <http://www.pro-legal.de/index.php/2011/02/11/2210/#more-2210>